

Blätter zur Ortschronik Weißensand

Blatt Nr. 45

Ortschronist Rudolf Grunewald

Monat

Mai

2007

Wir schreiben heute das Jahr 2007.

Erinnern wir uns an das Kriegsende im Mai 1945. Auf vielen Kriegsschauplätzen in aller Welt starben Millionen Soldaten und Zivilisten in dem von den Faschisten angezettelten Krieg.

Auch Soldaten aus Weißensand starben an verschiedenen Fronten, hauptsächlich im Osten. So u.a. Walter Albin Schwabe in Rzeszow, Paul Albert Kuchs bei Kamischly, Max Wöllner bei Szawina, Kurt Albert bei Borissow, Arno Otto Grimm bei Simferopol, Karl Kurt Hummel bei Tortolowo, Helmut Oskar Golle bei Palikisikejewo, Kurt Erich Golle im Lazarett Teupitz, Kurt Hellmut Junker bei Gernay (Frankreich), Kurt Arthur Wolf bei Kosolowitschi, Paul Hermann Lange bei Mährisch Pisek (CSR).

Am 22. Juni 1946 meldete der Bürgermeister an die Stadt Lengenfeld 20 Gefallene und 3 Vermisste aus Weißensand.

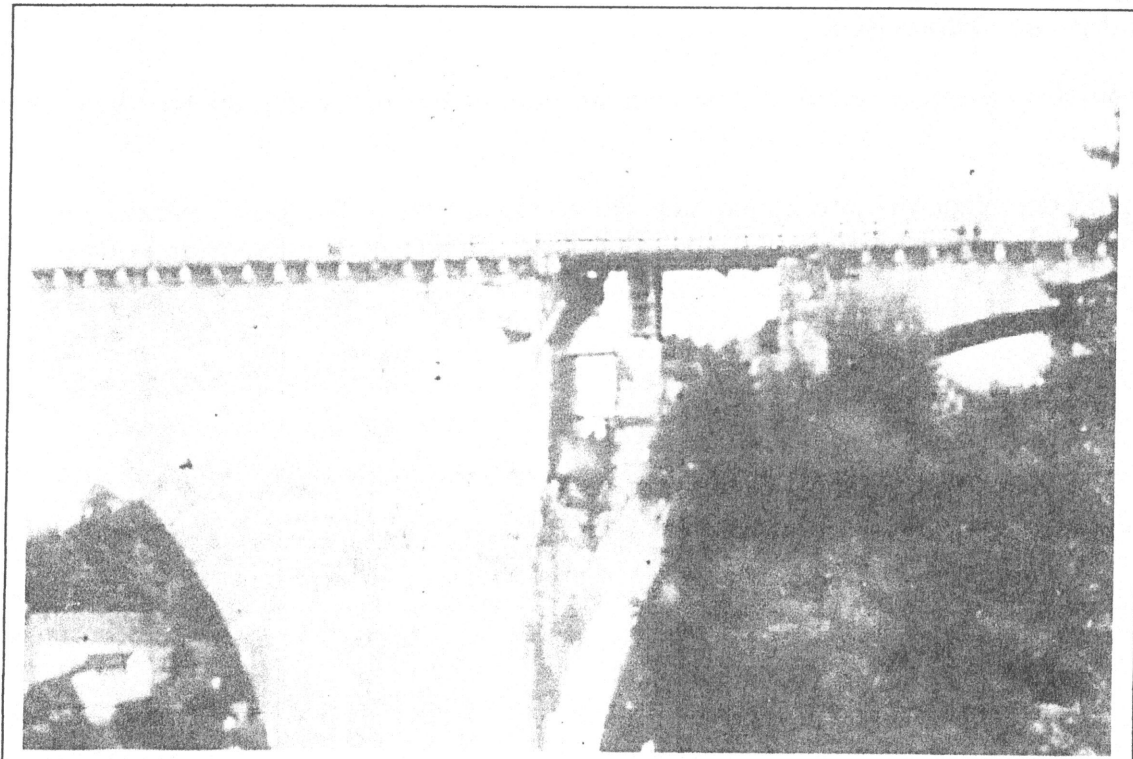
Zwischen Gestern und Heute liegen 62 Friedensjahre, Jahre gewaltiger politischer und ökonomischer Umbrüche. Wie verlief das Kriegsende und die ersten Jahre danach in unserem Dorf ab? Nach Akten- und Augenzeugenberichten ergeben sich nachstehende Darstellungen.

Alliierte Armeen hatten im April 1945 große Teile Deutschlands besetzt. Sowjetische Truppen kämpften um Berlin und US amerikanische Einheiten waren über Thüringen bis nach Greiz vorgedrungen. Die Sirenen heulten auf den Dächern der Gebäude – Feindalarm! Die Sprengung der Autobahnbrücke sollte die Feinde aufhalten!

Joachim Mocker hatte dazu folgende Notizen gemacht:

„Ein faschistisches Sprengkommando ging daran die Brücke zu sprengen. Hierzu bestückte man eine der Sprengkammern und zündete die Ladung. Wir Dorfbewohner wurden vorher aufgefordert die Fenster zu schließen. Da aber der angerichtete Schaden den Soldaten zu gering war wurde nochmals geladen. Nachdem die große Staubwolke sich verzogen hatte, war das Ausmaß der Sprengung zu sehen. Es kam nicht wie geplant zum Einsturz des Brückenbogens, in die Fahrbahn war ein großes Loch gerissen.,,

Später führte dieser Fahrbahnschaden zu einigen tödlichen Unfällen.



Herr Ulrich Koch aus Berlin hat in Archiven in den USA nachgeforscht und den damaligen Frontverlauf, speziell im Vogtland, nachvollzogen. Danach können wir für unser Gebiet den Verlauf etwa so darstellen:

Im Bereich des VIII. US-Corps setzte die 89. US-Infanteriedivision ihre Angriffsbewegung in Richtung Plauen-Greiz-Werdau fort. Ihnen gegenüber standen Gruppen der 347. Volkssturm-grenadierdivision im Raum Plauen, im Zentrum befanden sich Einheiten der II. Panzerdivision und die rechte Flanke bei Neumark sicherten Teile der II. Panzerdivision, eine Kompanie Polizei und eine Kompanie Volkssturm. Im Raum Zwickau stand die 404. Infanteriedivision. Es gab aber keinen geschlossenen Frontverlauf.

Bis 12⁰⁰ Uhr ist Greiz eingenommen und das 314. US-Pionierbattalion setzte die zerstörte Hindenburgbrücke über die Elster notdürftig instand. Das 2. US-Battalion rückte von Greiz-Elsterberg durch das Göltzschtal auf Lengenfeld vor und trifft 19⁰⁰ Uhr auf Widerstand von Gruppen der II. Panzerdivision. Dabei werden drei leichte Panzer des 735. US-Panzerbattalions auf der Talstraße bei Wolfspfütz zerstört.

Ab 17./18. April 1945 sind nun in Weißensand US-amerikanische Soldaten stationiert. Der Ortskommandant mit seinem Stab ist im Haus von Schmiedemeister Walter Pippig einquartiert. Weitere Mannschaften sind im Rittergut untergebracht.

An der Hartmannsgrüner Straße in der Nähe der jetzigen Offenstallanlage ist ein Posten mit Flakgeschütz stationiert. Einige neugierige Kinder bekommen Schokolade von den Soldaten.

Den Bürgern wurde bekannt gemacht, dass alle Waffen und Fotoapparate abzuliefern sind. Einige Wohnungen wurden durchsucht und einzelne Bürger zum Verhör nach Lengenfeld gebracht.

Auf Weisung des US-Kommandanten wurde ein Bürgerrat eingesetzt. Ihm gehörten an:

Paul Pöhland

Albert Schmalfuß

Rudolf Rossbach

Ewald Knüpfer

Das Leben der Bürger war nicht einfach, die Versorgung mit Lebensmitteln und anderen notwendigen Dingen war lückenhaft. Erschwerend kam hinzu dass auch viele Flüchtlinge mit untergebracht werden mussten. Es waren damals 9 aus Pommern, 2 aus der CSR, 146 aus Schlesien und 2 aus Ostpreußen!

Ständige Stromabschaltungen gehörten zum Alltag, ebenso wie die angeordneten Ausgangssperren.

Laut Festlegung der Siegermächte zogen sich die amerikanischen Truppenverbände aus Westsachsen und Thüringen zurück und ab 1. Juli 1945 rückte die Sowjetarmee in diese Gebiete nach.